

# Sanierungsangebot: Wieder Libero statt Liberalala!

Nach fast sechs Jahren Co-Präsidium verabschiedeten sich Sanija Ameti und Stefan Manser-Egli von der Operation Libero, und das nicht ohne Grund. Operation Libero, einst eine vielversprechende Freiheitsbewegung mit Hipster-Charme, ist heute leider nur noch eine politische Randnotiz. Die Inhalte? Irgendwo zwischen gescheiterter Europa-Initiative und Unterstützung der gefährlichen Konzernverantwortungsinitiative. Der Kompass? Irgendwo zwischen Moralpose und Selfie-Liberalismus. Während sich Operation Libero im Zeitgeist verheddert hat, wurde der verantwortungsbewusste Liberalismus wortwörtlich links liegen gelassen.

Dennoch wäre es für die Diversität der Politlandschaft schade, die Liberos einfach untergehen zu lassen. Denn trotz des profilierungsneurotischen Opportunismus der Operation Libero haben Bewegungen durchaus das Potenzial, Menschen zu politisieren, die mit den etablierten Parteien nichts anzufangen glauben. Um die Bewegung inhaltlich zu sanieren und wieder mehr Libero in das Liberalala-Konstrukt zu giessen, bieten wir uns, Jungfreisinn-Präsident Jonas Lüthy und Vizepräsidentin Melanie Racine, für das Co-Präsidium der Operation Libero an.

Jonas Lüthy, Präsident der Jungfreisinnigen, zur Kandidatur: *«Das Co-Präsidium der Operation Libero wollen wir nun übernehmen, bis die Bewegung totalsaniert ist. Die inhaltlich-liberale Vorarbeit haben wir in den letzten Jahren bei den Jungfreisinnigen geleistet, nun müssen wir die Farbe noch auf pink stellen.»*

Melanie Racine, Vizepräsidentin der Jungfreisinnigen, zum Sanierungsangebot: *«Wir machen der Operation Libero ein Angebot. Wir wollen die Bewegung auf echt liberale Politik im Interesse der Schweiz trimmen. Mit uns ist der Weg klar: mehr Freiheit, weniger Staat. Politik mit Herz und Verstand. Das hat die Schweiz erfolgreich gemacht und kann auch die Operation Libero wieder erfolgreich machen.»*

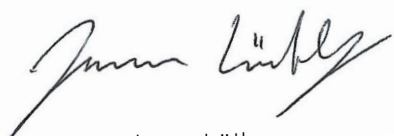
Das Wahlprogramm der Co-Präsidentskandidaten Lüthy und Racine:

- **Ja zur «SRG-Initiative»:** Ein öffentlich-rechtliches Medienkonstrukt mit einem Budget über 1.5 Milliarden, das unglaublich viel mehr macht, als die Bevölkerung mit demokratie- und gesellschaftsrelevanten Inhalten zu versorgen, kann unmöglich liberal sein. Eine Senkung der Gebühren auf 200 CHF pro Jahr und Haushalt und die damit einhergehende Entlastung des Mittelstands sind längst überfällig.
- **Übermässiges Verwaltungswachstum bremsen:** Die Entwicklung des Verwaltungswachstums gefährdet zentrale Erfolgsfaktoren des Schweizer Modells. Durch hohe Löhne und immer mehr Stellen zieht der Staat mit seiner Verwaltung Fachkräfte aus der Privatwirtschaft ab, was den Fachkräftemangel verschärft und die Wertschöpfung unseres Landes schwächt. Die Unterstützung der «Verwaltungsbremse-Initiative» der Jungfreisinnigen ist deshalb für eine Organisation, die sich liberal zu nennen pflegt, unumgänglich und würde den sonst kaum fassbaren Liberos eine klare Kante verleihen.
- **Kampf gegen Einschränkungen der Meinungsfreiheit:** Projekte wie das jüngst in die Vernehmlassung geschickte Plattformregulierungsgesetz stellen einen Angriff auf die freie Meinungsäusserung dar. Private werden zu Pseudogerichten hochstilisiert und es werden Anreize geschaffen, die Meinungsfreiheit präventiv und ohne rechtsstaatliches Urteil einzuschränken. Klar ist: Persönlichkeitsverletzungen müssen geahndet werden können – schnell und unkompliziert, auch im Netz. Doch gegen die systematische Aushöhlung der Meinungsfreiheit gilt es als liberale Organisation zu kämpfen.

Damit ist das Angebot auf dem Tisch. Jetzt liegt es an den Liberos: Rückkehr zur liberalen Politik, oder sie landen endgültig in der Versenkung.

Wir würden uns freuen auf mehr Freiheit, weniger Staat – in pink.

Liberale Grüsse



Jonas Lüthy  
Parteipräsident Jungfreisinnige



Melanie Racine  
Vizepräsidentin Jungfreisinnige